

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin
und Umgegend.

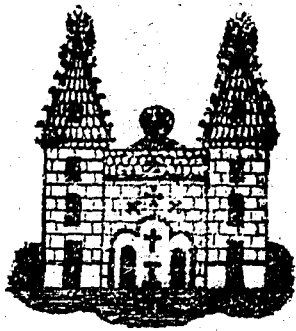
Erscheint wöchentlich zweimal: am Mittwoch und Sonnabend

Abonnementpreis:

für Monat Juli 90 Pfg.

Durch Boten ins Haus gebracht 1 Mk., durch die Post 1,30 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald



Behördliches Publikations-Organ für die
Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise:

die 5 mal gespaltene Petitzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.
Preise freibleibend.

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 62

Sonnabend, den 1. August 1925

Jahrg. 36

Die Zollvorlage im Ausschuss angenommen.

Die Zollvorlage ist im Handelspolitischen Ausschuss nunmehr auch in zweiter Lesung angenommen worden. Wenn die neuen Zölle in Kraft treten sollen, wurde dem Finanzminister zur Entscheidung überlassen. Er soll auch verschiedene Positionen zu verschiedenen Zeitpunkten in Kraft setzen können. Aber spätestens vom 1. Oktober 1925 an soll das Gesetz gelten, und es soll mit Ablauf des 31. Juli 1927 außer Kraft treten. In einer Frist von 14 Tagen nach Verkündung des Gesetzes sollen die höheren Zölle auf Getreide, Malz, Vieh, frisches Fleisch, Zucker und Mäslerei-Erzeugnisse Geltung bekommen. Ursprünglich wollten die Regierungsparteien der Regierung hierüber hinaus noch das Recht geben, bisher zollfreie Waren mit Zöllen zu belegen. Davon aber nahm man Abstand, denn diese Ermächtigung hätte eine Verfassungsänderung bedeutet und daher mit einer Zweidrittel-Mehrheit angenommen werden müssen. Diese Zweidrittel-Mehrheit aber ist im Reichstag nicht vorhanden.

Tägliche Schwächeanfälle von Abgeordneten.

Im Reichstagsplenarium geht in Dauerstungen von Mittags bis in die Nacht hinein die Beratung der Steuer-gesetze weiter. Wenn nicht gerade abgestimmt wird, ist es nach wie vor im Saal gähnend leer. Die wenigen Reichstagsabgeordneten, die an den so ausgedehnten Verhandlungen teilnehmen, leisten ein gewaltiges Stück Arbeit, die auch ihre Gesundheit schon in Mitleidenschaft zieht. Krankheitsfälle unter den Abgeordneten nehmen zu, und der Sozialdemokrat Dr. med. Moses, der schon seit Jahren in ähnlichen Fällen seinen Reichstagskollegen Hilfe leistet, muß jetzt täglich acht bis neun Schwächeanfälle von Abgeordneten behandeln.

Das Volksbegehren kommt.

Die Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisations hat in der gestrigen Sitzung im Hinblick darauf, daß die vom Reichstag angenommenen Aufwertungsgeetze vom Reichspräsidenten am 16. Juli verkündet worden sind, einstimmig beschlossen, eine Neuregelung der Aufwertung im Wege des Volksbegehrens herbeizuführen. Die Vorarbeiten hierzu sind von der Arbeitsgemeinschaft bereits in Angriff genommen und sollen mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden.

Schweres Eisenbahn-Unglück in Frankreich.

Sechzehn Tote, zwanzig Verletzte.

In der Nacht zum Mittwoch gegen 12 Uhr ereignete sich 19 Kilometer südlich von Tours ein schweres Eisenbahnunglück. Der Schnellzug Le Mans—Tours entgleiste. Die Maschine wurde umgeworfen, drei Personenwagen und zwei Gepäckwagen wurden vollkommen zerrümmert. Die Zahl der Opfer beträgt 16 Tote und 20 Verletzte.

Buenos Aires, 30. Juli. Heute Morgen entgleiste kurz vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof ein Zug und stürzte einen Abhang hinunter. Bisher werden sechs Personen als tot und 30 als verletzt gemeldet.

Die Schulzahnpflege im Kreise Osthavelland.

Vom Kreis-Kommunalarzt und -Schularzt Dr. Studenschmidt-Nauen.

(Schluß.)

Im obigen Sinne des systematischen Aufbaus der Schulzahnpflege wurde durch das verdienstvolle Wirken meines Vorgängers, des Herrn Dr. Zint, erreicht, daß in 40 Schulen des Kreises alljährlich eine Revision stattfand und die Sanierung auf sechs Jahrgänge ausgedehnt werden konnte. Die Einbeziehung der anderen 35 Schulen des Kreises scheiterte bisher einerseits an den mangelhaften Verkehrsverbindungen, andererseits an der Ablehnung von Schulverbänden. Nach Wiedereintritt stabiler Wirtschaftsverhältnisse wurde vor einigen Wochen die Möglichkeit geschaffen, daß wir zum Besuch solcher Orte des Kreises, die auf dem Bahnwege nur schwer oder garnicht zu erreichen sind, an 1-2 Tagen in der Woche ein Kreisauto zur Verfügung gestellt werden kann. Damit sind nun alle Schwierigkeiten behoben, die der Ausdehnung der systematischen Schulzahnpflege auf den ganzen Kreis entgegenstanden. Es ist zu erwarten, daß künftig auch diejenigen Schulverbände, die nicht mit einem regelmäßigen Erscheinen

des Schulzahnarztes rechnen konnten und deshalb sich nicht an den Beitragzahlungen beteiligten, angeschlossen werden.

So erfreulich einerseits die Wirkung schulzahnärztlicher Tätigkeit ist und so vielversprechend die bisherige Organisation der Schulzahnpflege im Kreise Osthavelland, so geringfügig ist aber leider auch meist die Unterstützung von Seiten des Elternhauses. Und bestätigt fand ich das durch den Zustand der Gebisse in denjenigen Schulen, die längere Zeit infolge der Erkrankung und des Ablebens des Herrn Dr. Zint nicht besucht werden konnten. Jeder Praktiker ist sich darüber klar, daß durch einmalige Sanierung der Zähne ein Dauererfolg nicht zu erzielen ist. Es muß allen Eltern selbstverständlich sein, ihre Kinder mindestens jährlich zur Beseitigung neuer Schäden dem Zahnarzt zuzuführen, falls, wie im vergangenen Jahr, schulzahnärztliche Revision nicht stattfinden kann. Ebenso müssen auch die Kinder nach ihrer Schulentlassung auf weitere Gefunderhaltung ihrer Zähne bedacht sein, soll nicht alle frühere Arbeit umsonst gewesen sein.

Jedoch nicht minder wichtig, als die Reparatur erkrankter Zähne, ist die vorbeugende Pflege durch die Kinder selbst. Wohl ist es richtig, daß bei der Anlage der Zähne und ihrer Widerstandsfähigkeit die Vererbung eine große Rolle spielt, aber ebenso richtig ist, daß die Erhaltung der Zähne von ausreichender Reinerhaltung ausschlaggebend abhängig ist. Es war für die Zähne eine günstige Folge des Krieges und der Nachkriegszeit, daß der Allgemeinzustand der Zähne mit dem Minderverbrauch von Süßigkeiten und Weizenmehlserzeugnissen sich wesentlich verbesserte. Da aber nach Hebung der Lebensbedingungen dieser Vorteil für die Zähne wieder verschwinden wird, ist noch dringender zu wünschen, daß aus der Zahnbürste statt eines seltenen Luxusgegenstandes ein Gebrauchsgerät für jedermann wird. Erst dann, wenn erreicht ist, daß jeder danach strebt, nicht nur gerade zum Morgentafel saubere Zähne zu haben (und selbst das ist bei Kindern nur höchst selten der Fall), um sie bis zum nächsten Tage zu vernachlässigen, sondern wenn jeder durch regelmäßige Reinigung am Abend die Gewißheit hat, daß mindestens die ganze Nacht hindurch der Mund von Speiseresten befreit ist und bleibt und damit faulende oder gärende Reste zwischen den Zähnen fehlen und diesen nicht schaden können, wenn Eltern hierzu auch ihre Kinder anhalten durch eigenes Beispiel, ist mit wesentlicher Verringerung der Zahnerkrankungen zu rechnen. Das ist die rechte Kindesliebe, die die Kinder nicht nur zur Sauberkeit des Körpers, sondern auch der Zähne, und damit deren längerer Gesundheit, erhalten lehrt. Und die leider meist noch anzogogene Scheu der Kinder vor dem Zahnarzt wird auch hierdurch noch mehr überflüssig.

Heimatliches.

Fehrbellin, den 31. Juli 1925.

§ **Geschäftsfreier Sonntag.** Am kommenden Sonntag sind die hiesigen Geschäfte mit Ausnahme der Kirchezeit bis nachmittags 2 Uhr geschlossen.

§ **Die Schützengilde** hielt am Dienstag abend im Schützenhause eine von 22 Kameraden besuchte Versammlung ab, in der zunächst der Kassierführer die Abrechnung über die Jahrhundertfeier vorlegte. Dieselbe hatte einen geringen Fehlbetrag und zwar betrug die Einnahme 1061 Mark, die Ausgabe 1142,85 Mark. Der Fehlbetrag von 81,85 Mark soll zu den laufenden Ausgaben geschlagen werden. Gleichzeitig sprach der Hauptmann der Gilde, Herr Eisenbahningenieur Broeck, allen Kameraden für den guten Erfolg der Jahrhundertfeier den Dank aus. Zu bemerken ist, daß die Schützengilde stremmen und der früherer Hauptmann Biele-Berlin Glückwunschtelegramme zu der Jahrhundertfeier geschickt haben. Da Kamerad Gaube aus der Gilde ausgeschieden, ist für denselben eine Ersatzwahl als Unteroffizier nötig geworden. Durch Zettelwahl erhielt Kamerad Krause die meisten Stimmen und wurde somit zum Unteroffizier gewählt. Aufgenommen wurde Herr Kaufmann H. Tenamberg und Herr Dr. Tenamberg. Auf die von den Damen gestiftete Festscheibe sollen die Namen der drei besten Schützen aufgezichnet werden. Eine Beteiligung an dem 2. Turn- und Sportfest in Regia wurde abgelehnt. Kamerad Gutschmidt monierte das Scheitern anzeigen und wünschte, daß jeder Schuß bewertet wird wie auf anderen Schießständen. Diesem Wunsche soll näher getreten werden.

* **M. T. B. T.** Die außerordentliche Generalversammlung des M. T. B. T. war seitens der aktiven Turner gut besucht. Zunächst wurde der Versammlung

mitgeteilt, daß der bisherige Vorsitzende und der Kassierer ihre Ämter niedergelegt haben. Der Neffvorstand hat in sich die Ämter so verteilt, daß den Vorsitz der Turnwart Benthien und der Zeugwart Walter Sänzl das Amt des Kassierers mit übernimmt. Die versammelten Turner beschloßen demgemäß. Anknüpfend an diesen Wechsel in den Ämtern, fand eine lebhafte Aussprache über den unliebsten und bedauerlichen Vorfall gelegentlich des Schützenkommerzes statt. Die Beteiligten wiesen es ganz energisch zurück, daß irgendwie politische Motive ihrer Handlungsweise zugrunde liegen. Bis jetzt ist die Deutsche Turnerschaft noch vollständig politisch neutral und wird es bleiben müssen, wenn sie weitere Erfolge erzielen will. Für das Wettturnen am nächsten Sonntag in Prozen werden sich 11 Turner beteiligen, während für das Kreis-Turnfest in Regia, der schlechten Verbindung wegen, keine Meldung vorhanden war. Für den großen Germania-Kauf vom 14.—16. August haben sich 10 Läufer gemeldet, die wie beim Probelauf wieder jeder 200 m zurückzulegen haben. Im übrigen wird der neu renovierte Saal im „Hohenzollern“ wieder für die Turnerei hergerichtet. Sonntags sollen draußen regelmäßig vollständige Übungen gepflegt werden. Gut Heil!

§ **Kino.** Die Fehrbelliner Lichtspiele bringen am Montag das größte Filmwerk des Jahrhunderts und zwar „Die Sklaventöchter“. Wer ein besonderes hervorragendes Programm sehen will, veräume die Vorstellung am Montag abend nicht.

* **Feldbrand.** Durch Funkenwurf der Lokomotive wurde ein großer Teil der Roggenernte des Rittergutes Bunkow vernichtet. Der Roggen stand bereits in Mandeln. Bei der großen Dürre genügte ein kleiner Funken, um die trockene Masse zu entzünden. Der lebhafte Wind trug das Seine dazu bei, daß trotz eiliger Hilfe 20—30 Morgen niederbrannten. Wie wir hören, sind 700 Mandeln verbrannt.

* **Wiesendeck.** In der Nähe von Lobeoffund war das trockene Gras durch Funken der Lokomotive ebenfalls in Brand geraten. Sehr gefährdet war ein großer Hafer-schlag, der an die Wiese grenzt. Es war sofort Hilfe da, um das weitere Umschlagreifen zu verhindern.

uk, Vom Monat August. Da das altägyptische Jahr nur zehn Monate umfaßt, die mit dem März — als ersten Monat — anfangen, hieß damals der August „Sertilis“, d. h. sechster Monat. Später wurde er nach dem Kaiser Augustus, „von dem ein Gebot ausging, daß alle Welt geädert werde“, umgetauft. Seitdem nennen wir den achten Monat unseres Jahres „August“. Der August ist der „Erntemonat“. Die Sonne entfaltet oftmals im August die größte Gluthitze, obwohl sie schon am 22. Juni den höchsten Stand erreicht hat und der Tag längst kürzer geworden ist. Das kommt daher, weil zur Zeit des höchsten Sonnenstandes Erde und Atmosphäre erst ungenügend erwärmt waren. (Den gegenteiligen Fall finden wir in dem eigentlichen Wintermonate Januar: die Erde ist alsdann so abgekühlt, daß die seit Ende Dezember zunehmende Sonnenwärme noch ohne Einfluß bleibt.) Für die „Stadtleute“ ist der August infolge der schlechten Geschäftszeit und der Ferienzeit ein sehr bequemer Monat: umso mehr Arbeit haben jetzt Landleute und Gärtner. Dem Landmann gilt die Wetterregel: „M's in der ersten Augustwoche heiß, bleibt der Winter lange weis.“ Ob's immer trifft?

§ **Hafenberg.** Wie man billig zu Heu kommen kann, zeigt folgender Vorfall. Ein hiesiger Bauerngutbesitzer hatte Freude an einer Schar von 19 Fühnerkühen. Der Besitzer der Kühen wollte diese aber nur gegen Ueberlassung der Nutzung einer Wiese abgeben. Schließlich wurde man hündelstimmig. Der Liebhaber bekam die 19 Kühen und 8 Mark dazu und der Verkäufer die Wiesenutzung. Wie erstaunt war aber der Wiesenbesitzer, als er erfuhr, daß der andere fünf große Fuhren Heu auf der Wiese geerntet hatte.

§ **Linum.** Der Bau des hiesigen Schützenhauses schreitet rüstig vorwärts. Es wird ein Gebäude der Neuzeit entsprechend werden. Reichliche Gast- und Gesellschaftsräume sind darin aufgeführt, auch eine Wohnung wird gebaut werden.

§ **Nauen.** Hotelbesitzer Gustav Fernau †. Nach kurzem Krankenlager verschied Sonnabend morgen der Besitzer des „Hamburger Hofes“, Gustav Fernau. Mit ihm ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten nicht nur unserer Stadt, sondern auch des Havellandes dahingegangen. Der Dahlwegangene, der 22 Jahre das Restaurant Glentke bei Potsdam besaß, übernahm im Jahre 1908 den Hamburger-Hof.

Bestellungen auf die Fehrbelliner Zeitung werden jederzeit entgegenommen.

Die Steuerlast in Deutschland.

Wir nähern uns dem Abschluß der Finanzreform. Sie wird an einigen Stellen, so bei der Bemessung des steuerfreien Mindesteinkommens und bei der Umsatzsteuer, Erleichterungen bringen, im ganzen jedoch dem deutschen Volke eine Last auferlegen, die sehr schwer drückt. Im Rechnungsjahr betragen die Steuern in Reich, Staat und Gemeinden rund 5 Milliarden Mark, im Rechnungsjahr 1924 dagegen schon rund 10 Milliarden Mark. Nach Mitteilungen, die dem Steuerausschuß des Reichstags zugehen, wird der Gesamtbetrag in den nächsten Jahren von 10 auf 11,5 Milliarden steigen. Dazu treten noch die auf etwa 2 Milliarden Mark zu schätzenden sozialen Lasten, die Kirchensteuer und die Zölle. So werden dem National Einkommen, das früher mit 43 Milliarden Mark für das Jahr geschätzt wurde, aber nach dem Landverlust und nach der Geldentwertung beträchtlich weniger ausmacht, für öffentliche Zwecke über ein Drittel entzogen.

Das englische Steuersystem ruht auf drei Pfeilern, den Verbrauchssteuern und Finanzzöllen, der Erbschaftsteuer und der Einkommensteuer. Als Barometer für den Grad der Sorgfalt, mit der der dortige Staatshaushalt geführt wird, dient die jährlich festzusetzende Einkommensteuerquote. Je nach der Zahl der Schillinge, die er vom Pfund zu zahlen hat, empfindet der Engländer, wie gewirtschaftet worden ist. Die Struktur des deutschen Steuersystems ist eine andere. Neben den Zöllen und Verbrauchssteuern kommt hauptsächlich die Einkommen- und Umsatzsteuer in Betracht. Ein Regulator durch die Quotierung fehlt. Das Finanzministerium schätzt den Ertrag vorsichtigerweise möglichst niedrig; der Reichstag erhöht die Ausgaben zu gunsten bestimmter Berufsstände, auf deren Stimmen es den Parteien ankommt. So ist das schließliche Ergebnis der Finanzabwägung mehr oder weniger dem Zufall preisgegeben.

Im vorigen Etatsjahr wurden etwa 2 Milliarden Mark mehr eingenommen, als geschätzt war. In den beiden ersten Monaten des laufenden Etatsjahres hoben sich Ueberschuß und Fehlbedarf ungefähr auf. Die weitere Entwicklung der Einnahmen läßt sich schwer vorausrechnen, da der finanzielle Effekt der beschlossenen Veränderungen sehr unsicher ist. Auf festem Boden werden wir erst stehen, nachdem die neuen Steuern ein Jahr lang in Kraft gewesen sind. Bis dahin ist Vorsicht und Sparlichkeit am Platze, im Reich ebenso wie in den Ländern und Gemeinden.

Die Länder werden vermutlich trotz ihres Widerstands nur 75 Prozent aus der Einkommensteuer erhalten und etwa 30 Prozent aus der Umsatzsteuer. Ihre Proteste scheitern an der ehernen Notwendigkeit, im Reich das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben aufrecht zu erhalten. Ohne dieses Gleichgewicht wäre die Währung gefährdet und die Aufbringung der Davesumme für die Zukunft unmöglich.

Auch die Gemeinden müssen sich einschränken. Man muß berücksichtigen, daß die Gemeinden gegenüber der Friedenszeit heute erheblich höhere Ausgaben machen müssen. So geht aus den Ausführungen des preussischen Finanzministers Dr. Hopfer-Mohr in einer Ausschuhdebatte hervor, daß die Gemeinden von Preußen nach Stichproben für Wohlfahrtszwecke statt 92 Millionen im Frieden jetzt 800 Millionen verausgaben müssen. Viele von den Gemeinden haben die Zahl ihrer Beamten verdoppelt und den Betrag der Gehälter verdreifacht, manche haben Anläufe und Aufwendungen gemacht wie nie zuvor. An Ueberweisungen erhielten Länder und Gemeinden im vorigen Jahre etwa 2800 Millionen Mark, an Gemeindesteuern wurden 1,3 Milliarden erhoben. Wenn diese Summen sich künftig etwas senken, so wird die kommunale Wirtschaft ganz von selbst eine sparsamere werden.

Allerdings erhebt England eine größere Steuersumme als Deutschland — 12 bis 13 Milliarden Mark jährlich —, aber es ist auch dreimal so reich als wir. Verglichen mit dem Volkseinkommen ist die deutsche Steuerlast erheblich höher. Umso genauer muß auf eine zweckentsprechende Verwendung der der Volkswirtschaft entzogenen Summen Bedacht genommen werden. Parteirückfragen haben auszuscheiden. Der Reichstag sollte wieder zu dem guten alten Grundsatz zurückkehren, daß keine Ausgaben ohne Deckung bewilligt werden dürfen.

Die Aufwertung von Hypotheken nach dem Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925.

Von Rechtsanwalt Dr. Kretzschmar, Coswig (Anh.)

Der Kampf um die Aufwertung, der viele Monate lang weite Kreise der Bevölkerung je nachdem in Angst oder Erwartung, jedenfalls aber in Aufregung gehalten hat, ist nunmehr beendet. Am 16. Juli hat der Reichspräsident die vom Reichstag zur Regelung der Aufwertung beschlossenen Gesetze vollzogen und ihre Verkündung veranlaßt.

Restlose Befriedigung wird die jegige endgültige Regelung in den beteiligten Kreisen wohl kaum gefunden haben, eine mehr oder minder große Enttäuschung wird überall Platz greifen: Bei den Hypothekengläubigern, weil sie die Aufwertung für zu gering halten, bei den Hypothekenschuldnern, weil sie die Aufwertung für zu hoch halten. Ob dieses Gefühl der Enttäuschung berechtigt ist oder nicht, mag dahingestellt bleiben, eines darf jedenfalls nicht vergessen werden: Das Bewußtsein einer abschließenden Regelung wird allmählich mit den tatsächlichen oder vermeintlichen Unzulänglichkeiten der jegigen Lösung ausblenden und zu einer Beruhigung aller an der Aufwertung beteiligten Kreise führen.

Für Hypothekengläubiger und Hypothekenschuldner handelt es sich jetzt darum, sich möglichst frühzeitig mit den für sie maßgebenden Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes bekanntzumachen, einmal, um Umfang und Höhe ihrer Ansprüche und Verpflichtungen überhaupt erst kennen zu lernen, weiterhin, um nicht durch Verschämung von Fristen der ihnen unter gewissen Voraussetzungen gebotenen Vorteile wieder verlustig zu gehen. Es sollen deshalb im Folgenden nur einige der wichtigsten Bestimmungen von Hypotheken aufgeführt werden.

Die Aufwertung erstreckt sich allgemein auf Hypotheken, die vor dem 14. Februar 1924 für Ansprüche auf Zahlung einer bestimmten in Mark oder einer anderen nicht mehr geltenden inländischen Währung ausgedrückten Geldsumme entstanden sind. Diese Hypotheken werden kraft Gesetzes auf 25 vom Hundert des Goldmarkbetrages der durch sie gesicherten Forderungen aufgewertet. Als Goldmarkbetrag gilt bei Hypotheken, die vor dem 1. Januar 1918 entstanden sind, der Nennbetrag.

Ist die Hypothek später erworben, so wird der Goldmarkbetrag festgestellt durch eine Umrechnung des Nennbetrages. Diese Umrechnung erfolgt nach Maßgabe des Wertverhältnisses, das in der Anlage zum Aufwertungsgesetz für den Tag des Erwerbs der Hypothek bestimmt ist (z. B.: Wert von 100 Papiermark in der Zeit vom 1.—10. Januar 1921 gleich 6,05 Goldmark). Der danach im Einzelfalle festgestellte Aufwertungsbetrag muß auf Antrag des Gläubigers oder des Schuldners im Grundbuch eingetragen werden, ohne daß aber die Aufwertung von dieser Eintragung abhängt. Es dürfte sich aber doch empfehlen, die Aufwertung in das Grundbuch eintragen zu lassen, weil sich bei Eintragung des Aufwertungsbetrages die Hypothek leichter übertragen läßt.

Der Grundsatz, daß die Hypotheken gleichmäßig auf 25 Prozent des Goldmarkbetrages aufgewertet werden, erfährt aber eine Unterbrechung dadurch, daß unter gewissen Voraussetzungen auf Antrag eine Herabsetzung oder Heraufsetzung der Aufwertung durch eine besondere bestimmte Stelle, die sogenannte Aufwertungsstelle, erfolgen kann. Wird ein solcher Antrag nicht gestellt oder einigen sich die Beteiligten nicht über eine höhere oder geringere als die gesetzlich bestimmte Aufwertung, so bleibt es bei der gesetzlichen 25prozentigen Aufwertung.

Eine Herabsetzung der Aufwertung um höchstens 10 Prozent des Goldmarkbetrages kann der Grundstückseigentümer verlangen, wenn dies mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zur Abwendung einer greßen Unbilligkeit unabweisbar erscheint. Die Herabsetzung der Aufwertung ist aber nur zulässig, wenn der Antrag vor dem 1. April 1926 bei der Aufwertungsstelle gestellt wird.

Der Finanzminister v. Schlieffen ringt um die Wiedereinführung dieses Grundsatzes. Er hält den Abgeordneten vor, daß sich das Etatsbild bereits um 6—700 Millionen Mark infolge der Mehrbewilligungen verschlechtert habe. Bergheben. Der Hausbauauschuß hat nicht nachgegeben, das Plenum ist den Beschlüssen seines Ausschusses zumeist beigetreten. Siegen agitatorische Interessen auch noch bei der Ausgestaltung der einzelnen Steuern, so ist der Reichshaushalt gefährdet. Zur Ab-

Eine höhere oder geringere Aufwertung der der Hypothek zu Grunde liegenden Forderung ist, abgesehen von der eben erwähnten Bestimmung nur dann zulässig, wenn die Forderung auf einer der im § 10 des Aufwertungsgesetzes vorgezeichneten Beziehungen zwischen Schuldner und Gläubiger beruht. Es handelt sich dabei insbesondere um Forderungen aus einem Gesellschafts- oder Beteiligungsverhältnis, aus Güterüberlassungsverträgen, Erbauseinandersetzungen usw. und Kaufgeldforderungen. Handelt es sich um Kaufgeldforderungen oder Forderungen aus Güterüberlassungsverträgen, so darf bei der Aufwertung, wenn die Forderung vor dem 1. Januar 1912 entstanden ist, der Satz von 75 Prozent, wenn sie vor dem 1. Januar 1922 begründet worden ist, der Satz von 100 Prozent des Goldmarkbetrages nicht überschritten werden. In allen diesen Fällen ist eine Herabsetzung oder Heraufsetzung der Aufwertung ebenfalls nur dann zulässig, wenn sie vor dem 1. April 1926 bei der Aufwertungsstelle beantragt ist.

Eingehende Bestimmungen sind auch getroffen für den Fall, daß die Hypothek, wie dies vielfach geschehen ist, während der Inflationszeit in entwertetem Gelde zurückgezahlt wurde. Hier findet trotz der erfolgten Rückzahlung die Aufwertung statt, wenn sich der Gläubiger bei Annahme der Leistung seine Rechte vorbehalten hat. Hat der Gläubiger die Leistung in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis zum 14. Februar 1924 angenommen, so findet, von einigen Ausnahmefällen abgesehen, eine Aufwertung der Hypothek und der persönlichen Forderung selbst dann statt, wenn der Gläubiger die Leistung ohne jeden Vorbehalt angenommen hat (sog. Rückwirkung). Ob in diesen Fällen die Hypothek im Grundbuch gelöscht ist oder nicht, ist gleichgültig. Die Aufwertung aufgrund des Vorbehalts der Rechte oder kraft Rückwirkung findet aber nur dann statt, wenn der Gläubiger den Anspruch auf Aufwertung bis zum 1. Januar 1926 bei der Aufwertungsstelle anmeldet. Legt der Eigentümer innerhalb einer Frist von 3 Monaten, nachdem er durch die Aufwertungsstelle von dem Antrag auf Aufwertung Mitteilung erhalten hat, keinen Einspruch ein, so wird, wenn die Hypothek bereits gelöscht war, dieselbe wieder in des Grundbuch eingetragen. Findet auf Grund des Vorbehalts der Rechte oder kraft Rückwirkung eine Aufwertung statt, so müssen selbstverständlich die bereits geleisteten Zahlungen in Höhe ihres Goldbetrages auf den Aufwertungsbetrag angerechnet werden. Nur Zahlungen, die vor dem 15. Januar 1922 ohne Vorbehalt angenommen sind, werden zum Nennbetrage auf den Nennbetrag angerechnet.

Die Zahlung des Aufwertungsbetrages kann, abgesehen von einigen Ausnahmen, nicht vor dem 1. Januar 1926 verlangt werden. Grundstückseigentümer und Schuldner sind aber berechtigt, den Aufwertungsbetrag nebst den fälligen Zinsen bereits früher nach dreimonatiger Kündigung zurückzahlen.

Der Aufwertungsbetrag ist bis zum 1. Januar 1925 unverzinst, rückständige Zinsen gehen als Erlaß. Ab 1. Januar 1925 beträgt der Zinssatz 12 Prozent, vom 1. Juli 1925 ab 2,5 Prozent, vom 1. Januar 1926 ab 3 Prozent und vom 1. Januar 1928 ab 5 Prozent.

Eine Aufwertungsstelle besteht bisher nicht, wird aber demnächst von der Reichsregierung nach Maßgabe des Reichsrats bestimmt werden, falls Reichsregierung und Reichsrat die Bezeichnung von Aufwertungsstellen nicht den Obersten Landesbehörden überlassen.

Da im Übrigen die zu dem Aufwertungsgesetz zu ergreifenden Durchführungsbestimmungen noch nicht ergangen sind, können vorläufig von den Hypothekengläubigern und Hypothekenschuldnern irgend welche Schritte wegen der Aufwertung nicht unternommen werden.

wendung solcher Gefahren wird es der äußersten Energie des gesamten Kabinetts bedürfen.

* Darmstadt, 24. Juli. In einem Antrag des Abgeordneten Dr. Berner an den hessischen Landtag, wird die hessische Regierung ersucht, für die Einbringung einer Gesetzesvorlage betr. die Einführung eines Arbeitsdienstjahres einzutreten.

Das Rolenchloßchen.

Roman von Karl Schilling.

30)

(Nachdruck verboten.)

Nein, von dem Sepp hatte die Baronesse wirklich keine Störung zu befürchten! —

Mit sehnsüchtigen Blicken spähte sie hinaus in das abendliche Dunkel. Da — in der Ferne eine hohe Gestalt! Die Augen der Liebe tragen weit. Feodor Protowska! Ja sie hatte sich nicht geirrt. An seiner Haltung, seinem stolzen Gange erkannte sie ihn sofort.

Das Herz klopfte ihr zum Zerspringen. Seliges Glück packte sie, dann wieder stieg in ihr eine Art Scheu auf. Sollte sie nicht lieber stehen, noch war es Zeit, noch konnte sie dieses Unerhörte, in dem Urteil der Standesgenossen unbedingt Verdammenswerte vermeiden!

Tausend Gedanken stürmten mahnend und erschreckend auf sie ein, aber die Sehnsucht erwies sich als mächtiger. Jetzt hob sie den Arm und winkte dem Kommenden zu. Auch Protowska hatte die Harrende gewahrt. War er denn toll, daß er alle Vorsicht vergaß? In jedem Uebermute schwang er seinen Hut und stieß einen Jauchzer aus, so hell und frisch, daß das Echo seine Stimme klar und sicher wiedergab.

Eva Marie erschrak! Wie leicht konnte er sich verraten und unliebsame Lauscher auf ihre Spuren lenken! O, wenn man sie überraste, — nein, sie wollte, sie konnte diesen furchtbaren Gedanken nicht ausdenken!

Sie wollte zurücktreten, entfliehen, da stand er bereits vor ihr in seiner kraftvollen Gestalt, in seiner vornehmen Schönheit. Nun faßte er ihre Hände und zog das sich nur schwach sträubende Mädchen an sein Herz. Ihre Blide begegneten sich, tief und forschend.

Bestridender und seliger wob die Sommernacht ihren Zauberrand um die beiden, die auf der Bank unter dem mächtigen Jasminbusch süßsternende Worte der Liebe tauschten. Nur noch vereinzelt zogen die Wolkenschärfen am Himmel dahin, inoffenher Mond in seiner stillen Schönheit allmählich an Lichtfülle gewann. Wie Silberstrahlen fiel sein

matter Glanz durch die Stäbe des Gittertores, und wenn der seine Hauch des spielenden Abendwindes die Blätter auseinander bog, dann küßte er auch die Rippen der steinernen Aphrodite, daß es aussah, als wolle sie sprechen und dem Paare Geheimnisse der Liebe verkünden. Selbst der Brunnen im Park schien heute die Perlentröpflein seiner kleinen Wasserfäule melodischer als sonst in das runde Becken fallen zu lassen.

Die Baronesse seufzte tief auf. Wenn nur das Morgen, das schreckliche Morgen nicht wäre! Dann barg sie ihren feinen Kopf an Protowskas Seite, und Tränen flossen aus ihren Augen, als sie stotternd erzählte, daß ja morgen der Freiherr von Dalwang kommen wolle und aufs neue um die Hand werben würde. Vater wünsche diese Verbindung von ganzem Herzen, das habe sie deutlich erkannt. Ach, wie solle dies alles enden! Schwarz und drohend steige die Zukunft vor ihr auf. Wo war ein Ausweg aus dieser fürchterlichen Lage? Sollte sie sich gegen den Willen ihres Vaters, der sie mit so rührender Liebe umgab, im Troge auflehnen und dem Bündel seiner Sorgen noch neue aufladen? Konnte sie aber den vergessenen, den lassen, dem ihr ganzes Herz, ihre innigste, reinste Liebe gehörte, der ihrem Leben allein Wert und Inhalt gab? Hatte nicht ein großes Schicksal auf so wunderbare Weise sie zusammengeführt, durften Menschen trennen, was Gott vereinte?

Aufs neue neigten Tränen ihre Wangen. Sie fühlte, ihre Liebe war ausichtslos, ganz ausichtslos. Nie würde ihr adelstolzer Vater zugeben, daß sich seine einzige Tochter mit einem Manne verband, der weder Heimat noch Namen, noch Vermögen besaß.

Ein tiefer Schmerzenszug grub sich auf das Antlitz Protowskas, als er die leidenschaftlichen Klagen des Mädchens vernahm, die ihm so deutlich die Größe ihrer hingebenden Liebe und die Tiefe ihres Wehs verrieten.

Schleht und niedrig kam er sich vor. Seine Schuld, einzig und allein seine Schuld machte das herrliche, stolze Wesen so unglücklich! Warum war er nicht willensstark gewesen, warum hatte er den Brand entzünden lassen, warum nicht die Leidenschaft seines Herzens bezwungen!

Dann aber überfluteten die Wogen seiner mächtigen

„O alle diese Antlagen und Vorwürfe. Es war doch etwas Ueberirdisches, dieses schöne, edle Mädchen für sich gewonnen zu haben.“

Sein Mannesbewußtsein, sein Ehrgefühl standen auf und riefen: Weg mit aller Heimlichkeit! Ein hoher Preis ist heißen Kampfes wert! Trete vor den Baron in freier Aufrichtigkeit hin, gesteh ihm eure Liebe, wirb und ringe um Eva Mariens Besitz!

Zerlich schloß er die still Weinende in seine Arme. Er fühlte, hier mußte er trösten, nicht mit leeren Worten, sondern mit Tatsachen, die ihr Vertrauen mit sonniger Wärme bestrahlten und in ihr die selige Hoffnung auf Erfüllung der heißen Zukunftsträume weckten.

Und so verkündete sein verschwiegener Mund ihr, der Einzigen, der Geliebten, was er als Lebensgeheimnis so ängstlich vor dem Lärm der Welt in stiller Brust gehütet: das Geheimnis seiner Abkunft, seines Schicksals. Immer wärmer und inniger wurden seine Worte, als er sprach:

„O, Eva Marie du Reine, du Herrliche, komm, fass! Mut, vertraue mir und glaube, du hast das Edelgestalt deiner Liebe keinem Unwürdigen gegeben! Siehe, was dich so bangt macht, was dir als Grenzwall unserer Liebe erscheint: der Standesunterschied zwischen dir und dem landfremden Fiedler, er fällt, er ist ein Nichts. Vernimm! Auch in meinen Adern fließt das Blut der Edeltlinge, auch ich entstamme einem Geschlechte, dessen Name Goldklang heißt und das sich einer Reihe hoher Ahnen rühmen darf.“

Dort, wo von stolzer Höhe der Blick in die gepriesene Ebene von Catania schweift, stand das Schloß meiner Väter, hier wurde auch ich geboren, hier träumte ich mit meiner Schwester Lubinka den holden Traum glückseliger Kindheit! O, meine Eltern, meine guten, edlen Eltern!“ Protowska seufzte tief auf. „Noch sehe ich sie vor mir, die Mutter mit den glütigen, dunklen Augen und dem leisen Schmerzenszuge um den feinen Mund. Und mein Vater! Hoch und stattlich seine Gestalt, kühn und zwingend sein Blick, eisern und unbestechlich sein Wille, weich und lauter sein Gemüt. Dabei der treueste Sohn seines Vaterlandes, der tapferste Offizier und der kühnste Reiter.“

Die neu eingeführte öffentlich-rechtliche
Provinzial-Krankenversicherung

der
Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Brandenburg
Direktion Frankfurt (Oder)
gewährt ärztliche Krankenhilfe, tägliches Krankengeld, Altersrente.

Auskunft erteilt gern und kostenlos, auch über
Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Autokaskovericherung
der Oberkommissar für das Osthavelland: **Robert Müller**, Berlin N. 65, Henningdorferstr. 24 I.
Haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter an allen Orten gesucht.

Wir beabsichtigen den **Verkauf**
von Kohlen für das Rathaus und
die Volksschule für den Winter.
Preisangebote unter Angabe der Mar-
ken sind innerhalb 3 Tagen im
Rathaus, Zimmer Nr. 2, abzugeben.
Fehrbellin, den 29. Juli 1925.
Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten.
8. nach Trinitatis.
Sonntag, den 2. August 1925,
vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Jä-
dide.

Mieterverein
Fehrbellin e. V.
Am **Sonnabend, den 1. August**
1925, abends 8 1/2 Uhr findet im
Vereinslokal eine
außerordentliche
Generalversammlung
statt.

Tagesordnung wird daselbst be-
kannt gegeben.
Es spricht der Geschäftsführer
des Provinzialverbandes über
Zeitliche Mieterfragen.

Wegen der Wichtigkeit der Tages-
ordnung ist vollzähliges Erscheinen
der Mitglieder im eigenen Interesse
erwünscht.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
Übung
Sonntag, den 2. August, vor-
mittags 7 Uhr.
Der Oberführer.

Hausfrauenverein.
Montag, den 3. August, nachm.
3 Uhr
Verammlung
im Hotel „Stadt Magdeburg“.
Vortrag
von Fr. Dr. Klebe-Berlin über
hauswirtschaftliche Fragen.
Gebäck ist zu haben. Gäste wil-
kommen!

Handwerker-Verein.
Verammlung
am Montag, den 3. August,
abends 8 Uhr im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Verlesen der Verhandlungs-
schrift.
2. Kassieren der Beiträge.
3. Besprechung über das in Aus-
sicht genommene Sommerver-
gnügen.
4. Bericht der Handwerkskammer
über Versicherungspflicht der
Behrlinge.
5. Verschiedenes.
6. Fragekasten.
Der Vorstand.

Wo ist
das liebe **Mädel** mit treudeutcher
Gesinnung? Bis 27 Jahr alt, 1,65 m
groß, ev. und von nettem Aeußern soll
es sein, Sonne im Herzen tragen und
den größten Wert auf ein harmonisches
Familienleben legen. Aussteuer und
sicheres Barvermögen von 8000 bis
8000 Mk. (a. Kauf eines Eigenheims)
ist erwünscht. Ein Lehrer im Havellande,
30 Jahre alt, 1,65 m gr. Nur ernst-
gemeinte (nicht anonyme) Zuschriften
erbitte vertrauensvoll mit Bild (zurück)
unter Vorlegung der Verhältnisse bei
strengster Diskretion unter „**Altdok-**
auf“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Öffentliche Steuermahnung.

Die rückständigen Hauszins- und Grundvermögens-
steuern für die Monate April, Mai und Juni sind in-
nerhalb 3 Tagen an die unterzeichnete Kasse zu zahlen,
widrigenfalls zwangsmäßige Beitreibung erfolgt.
Fehrbellin, den 31. Juli 1925.
Die Kammereikasse.

Späte Reue erfasst

fischer diejenigen, die ihre Augen vernachlässigen. Frühzeitige Arbeits-
unfähigkeit und oftmals verbundene Not sind die Folgen. Gediegene
Fachkenntnisse und erprobte Untersuchungsmethoden zeitigen die über-
raschendsten Resultate.

Rathenower Brillen, Klemmer, Gläser.
Gewissenhafte Augenuntersuchung kostenlos.
Billigste Berechnung von Reparaturen.
Optiker Bohu, Rathenow.

Sonnabend, d. 1. August im Hotel „Stadt Magdeburg“.

Zur Einmachezeit

empfehle
Original-Galizyni-Bergamentpapier.
Verhindert Schimmelbildung auf eingemachten Früchten.

W. Ewald, Buch- und Papierhandlung
Fehrbellin (Markt).

Berliner Schlachttriebmarkt.
Amtlicher Bericht vom 22. Juli 1925

| | 1. Rinder. | Preise p. Pfd in Goldpfing. |
|--|------------|--------------------------------|
| A. Ochsen: | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | | 54-58 |
| b) vollfleischige, ausgemästete von 4-7 Jahren | | 47-50 |
| c) junge, fleisch., nicht ausgemästete und ältere aus- gemästete | | 42-45 |
| d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere | | 33-38 |
| B. Bullen: | | |
| a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes | | 54-58 |
| b) vollfleischige jüngere | | 40-52 |
| c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | | 43-46 |
| C. Kühen und Röhre: | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete Färsen | | 52-58 |
| b) vollfleischige, ausgemästete Kühe | | 45-50 |
| c) gut genährte Kühe und wenig gut ent- wickelte jüngere Kühe und Färsen | | 35-40 |
| d) mäßig genährte Kühe und Färsen | | 27-31 |
| e) gering genährte Kühe und Färsen | | 22-25 |
| D. Gering genährtes Jungvieh (Greifer) | | 40-45 |
| 2. Kälber. | | |
| a) Doppellender, feinsten Mast | | 80-88 |
| b) feinsten Mastälber | | 70-78 |
| c) mittlere Mast- und beste Saugkälber | | 65-65 |
| d) geringere Mast- und beste Saugkälber | | 47-52 |
| 3. Schafe. | | |
| A. Stallmastschafe: | | |
| a) Mastlamm und jüngere Mastlamm | | 52-57 |
| b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe | | 40-50 |
| c) mäßig genährte Lamm und Schafe (Merzschafe) | | 25-35 |
| B. Weidemastschafe: | | |
| a) Mastlamm | | - |
| b) geringere Lamm und Schafe | | - |
| 3. Schweine. | | |
| a) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht | | 90-91 |
| b) vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht | | 89-90 |
| c) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund, Lebendgewicht | | 87-89 |
| d) do. unter 160 Pfund Lebendgewicht | | 83-87 |
| e) do. unter 120 Pfund Lebendgewicht | | - |
| f) do. über 120 Pfund Lebendgewicht | | - |
| g) Sauen | | 80-84 |
| Auftrieb: 855 Rinder, 1800 Kälber, 5935 Schafe, 6750 Schweine | | |
| Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern ruhig, bei Schafen reg, bei Schweinen reg. | | |
| Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind an- gemessen: bei Rindern 20%, bei Kälbern und Schafen 18%, bei Schweinen 16%. | | |

Fehrbelliner Lichtspiele.
Montag, den 3. August 1925
Der größte Film des Jahrhunderts
Die Sklavenkönigin



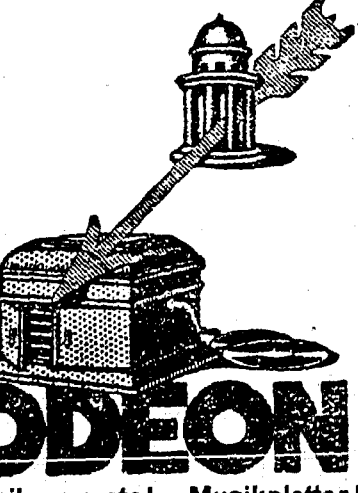
Dazu ein gutes Beiprogramm.
Bei guter Musik! Anfang Punkt 8 1/2 Uhr!
Es ladet freundlich ein Die Direktion.

Hotel „Hohenzollern“
Am Sonntag, den 2. August, abends 7 Uhr
Großer Ball,
wozu freundlich einladet Kränzlin.

Allen von
Rheumatismus
und **Jschias**
geplagten Mitmenschen teile ich
mit, wenn Rückporto beigefügt
wird, wie ich von meinem lang-
jährigen Rheumatismusleiden in
kurzer Zeit geheilt worden bin.
Aus Freude und Dankbarkeit über
meine Gesundung habe ich es
mir zur Aufgabe gemacht, auf
Wunsch allen leidenden Mitmen-
schen mitzuteilen, was mir so
schnell geholfen hat.
Gustav Wolter
Reichsbankbeamter a. D.
Berlin N. 54
Zehdenicker Straße 8a, III Tr. 1.



Das Jägers Ruh' ist keine Fremde
— doch hat es dieser hier kennet.
Wollan Vin
als deutscher Jäger, Jagd-
ausübender oder Gebrauchs-
hundemann eine Seilschrift
lesen, die durch den Wert
ihrer Beiträge auf allen Ge-
bieten erschöpfend pflegt und auch
den Jagdhumor pflegt, dann
bestellen Sie sich noch heute
eine Probe-Nummer
vom Verlag
Hege und Jagd
München,
Rumfordstraße 19/21.



ODEON
Musikapparate! Musikplatten!
Die weltberühmte deutsche Qualitätsmarke
Verzeichnisse gern zu Diensten.
Vorführung bereitwilligst
ohne Kaufzwang im
Odeon-Musik-Haus
Berlin 84, Friedrichstr. 65 a
und in allen guten Musikhäusern.
9 Pfd. Ciderfettkäse
Mk. 6.— franko
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.
Elegante Briefmappen
empfiehlt Ewald's Buchhandlung.

10 Pfd. Käse
nur einwandfreie Ware
beliebte etwa 4000 Krankenhäuser,
Instit. u. Behörden
kosten frei Haus. Nachnahme!
Bauernkäse (Eiff. Art) Mk. 6,70
Limburger (halbfest) Mk. 7,80
Tilsiter (sehr schön) Mk. 9,80
Holländer (feine Ware) Mk. 9,80
Edamer (rote Kugeln) Mk. 10,50
Emmentaler prima Mk. 15,50
Roquefort (franz. Schimmel) Mk. 15,50
C. Armbruster, Altrahstedt 12,
Käsefabrik & Import, gegr. 1910.
Seit 15 Jahren leistungsfähigstes
Haus in Holstein.
Rontobücher
empfiehlt Ewald's Buchhandlung.